

Alpabzug am Flughafen

KLOTEN. Das «Alpenrock House» räumt das (Flug-)Feld und zieht hinunter ins Tal – genauer: ins Limmattal. Es ist das Ende einer 44-jährigen Party-Ära, die einst mit dem «Blackout» in einer Baubaracke am Flughafen begann.

CHRISTIAN WÜTHRICH

Überall stapeln sich Holzbalken, dazwischen liegen Dachschindeln am Boden. Lautes Hämmern, Schleifen und Sägen übertönt die Musik, die jetzt noch aus einem Radio ertönt. Das Partylokal «Alpenrock House» ist nicht mehr. Aus dem künstlichen Alpendörflein für Nachtschwärmer ist eine echte Baustelle geworden.

Wo bis vor wenigen Wochen nächtelang gefeiert wurde, herrscht inzwischen Abbruchstimmung. Allerdings wird nicht alles kurz und klein geschlagen. Die kleinen Chalets im typisch helvetischen Alpendekor werden vorsichtig abgebaut. «Wir haben alles durchnummeriert», sagt Geschäftsführer Wayne van Rooyen, denn die Holzhüttchen sollen nach dem Alpabzug in Kloten wieder aufgebaut werden. Am Flughafen muss das beliebte Ausgehlokal jedoch seinen Platz räumen. Hier soll das Grosseprojekt namens «The Circle» entstehen.

Im alten Lokal legt sich die gesamte Führungsscrew nun höchstselbst ins Zeug. «In drei Wochen werden wir hier fertig sein», schätzt der Geschäftsführer. Van Rooyen, ein gebürtiger Südafrikaner, hat das Alpenrock House zusammen mit seinem Kader den bisherigen Besitzern abgekauft. «Ein klassisches Management-Buy-out.» Zu viert wollen sie das Konzept bis im Herbst nach Dietikon ins Limmattal transferieren.

Das schmucke Alpendörfchen aus mehreren Chalets soll im ehemaligen Club Nachtschicht wieder auferstehen. «An der Weihnachtsfeier hatten wir den

Tipp erhalten, dass dort ein grosses Lokal frei sei», erzählt Van Rooyen. Der Abbau in Kloten fördert derweil Spuren alter Discozeiten zutage. «Das hier ist noch vom «Blackout», sagt der neue «Alpenrock»-Besitzer und zeigt auf künstliche Felsen. Durch ein Loch sind alte Spiegel und ein silbernes Metalldekor im typischen Disco-Stil zu erkennen.

Schon «Blackout» war legendär

Inzwischen sind Heinz und Corinne Geisser auf die Baustelle gekommen. Sie führten während Jahrzehnten sämtliche Gastrobetriebe am Flughafen, dazu gehörte auch die Disco Blackout. «Die Idee dazu hatte mein Vater», erzählt sie. Das war Werner Glinz, der Anfang der fünfziger Jahre das erste Flughafenrestaurant eröffnete. «Das erste «Blackout» eröffnete 1969 in einer Baubaracke», weiss Glinz' Tochter. Später wechselte man dahin, wo sich heute Gate Gourmet befindet, bevor das «Blackout» 1985 neben dem Parkhaus E in einen modernen Komplex zog.

«Früher fuhr um Mitternacht halb Zürich nach Kloten hinaus», erzählt Corinne Geisser. Das «Blackout» sei einst das erste Tanzlokal der Region gewesen, wo bis weit nach Mitternacht gefeiert werden durfte.

Hier liessen sich auch Stars wie Tina Turner, Supertramp, David Hasselhoff, Falco, Status Quo oder zuletzt DJ Bobo feiern. Allerdings starben auch zwei Menschen im «Blackout». 1983 wurde bei einem Raubüberfall auf die Disco ein Passant erschossen, und im Jahr 1988 erstach ein Besucher mitten auf der Tanzfläche einen 18-jährigen Brasilianer.

1996 haben die Geissers das «Blackout» geschlossen und einen Millionenbetrag ins neue «Alpenrock» investiert. Dieses wurde von der Presse bald als «Goldgrube» betitelt. Kein halbes Jahr später zählte man bereits den 100 000. Besucher. Spielte vor 17 Jahren Gotthard zur Eröffnung, so will die neue Crew für die Wiedereröffnung in Dietikon noch nichts veratzen. «Es wird sicherlich eine Überraschung geben», verspricht Van Rooyen.



Alle Teile der «Alpenrock»-Chalets werden fein säuberlich durchnummeriert, damit am neuen Ort alles wieder passt. Bilder: Madeleine Schoder



Die ganze Führungsscrew und viele der «Alpenrock»-Mitarbeiter packen beim Abbau an.



Die Tanzfläche ist ein Bauplatz geworden.

Skulpturen, Tanz und Killer-Diskussion

BÜLACH. Auf dem Büelacher Kirchenhügel werden Skulpturen nicht nur ausgestellt, sondern umtanz und «umdiskutiert». Das Kunstprojekt «Über dem Sinnen» hat morgen Sonntag Premiere.

Dass der Zürcher Adrian Bütikofer seine Skulpturen vom Steinmauer Steinbruch nach Büelach verschiebt, um sie auf

dem Hügel vor der Kirche der Öffentlichkeit zu zeigen, das ist nicht neu. Dass sein Werk von Damen der Winterthurer Tanzgruppe FAA-Zone umspielt wird, zählt indessen zu den Besonderheiten der aktuellen Präsentation «Über dem Sinnen». Die passenden sphärischen Eigenkompositionen liefert der Musiker Thomas Töngi, im Sigristenkeller ergänzen Druckgrafiken von Astrid Amadeo (Zürich) und ein Referat des Oltner Kunstkritikers Peter Killer das Ganze zu

einem interdisziplinären Werk. Morgen um 17 Uhr findet die Vernissage statt, wer das Referat und die Tanzdarbietungen «Running Man» erleben will, muss sich allerdings andere Nachmittage freihalten (siehe Kasten).

Das Gesamtkunstwerk ist für den Gelegenheits-Kunstrezipienten mit blosser Intellekt nicht eben leicht zu erfassen; im Mittelpunkt steht gemäss Bütikofer das «komplexe Beziehungsgeflecht von Leben, Spiritualität und Kunst», das durch

die unterschiedlichen Kunstrichtungen «ergründet und umgesetzt» werden soll. So drückt der Tanz der Winterthurerinnen deren eigene Auseinandersetzung mit den Skulpturen und mit deren Wirkung auf die Seele aus, versinnbildlicht hier eine Sehnsucht, da ein Hoffen, dort eine Resignation, irgendwo in den endlosen Schnittflächen von Kunst und Dasein. Wer konkretere Verständnishilfen sucht, wird um das persönliche Gespräch mit Künstlern und Darstellern nicht umhinkommen – und muss sich wohl gleichzeitig die rhetorische Frage gefallen lassen, ob der reflektierende Geist das einzige passende Mittel sein kann, Kunst in ihrer Gesamtheit zu erfassen.

Schon eher intellektuell dürfte der Debatte im Sigristenkeller ausfallen. Am 10. Juni ist der Oltner Kunstkritiker Peter Killer zu Gast in Büelach und untersucht, inwieweit die Kunst spirituelle Inhalte weitergeben und den Betrachter damit seelisch bereichern kann. (flo)

«ÜBER DEM SINNEN»

Auf dem Kirchenhügel der reformierten Kirche und im Sigristenkeller Büelach findet vom Sonntag, 26. Mai, bis am Sonntag, 16. Juni, die Ausstellung «Über dem Sinnen» statt. Vernissage ist morgen Sonntag um 17 Uhr mit einer Einführung durch Guido Magnaguagno. Die Tanzperformance «Running Man» der Winterthurer Tanzgruppe FAA-Zone findet am Sonntag, 2. Juni, und am Sonntag, 16. Juni, jeweils um 16.55 Uhr statt. Am Montag, 10. Juni, um 20 Uhr referiert Peter Killer zum Thema «Die Kunst, zum Trost gerufen», anschliessend Diskussion. (red)

Konzert mit Orgel

BUCHBERG-RÜDLINGEN. Am kommenden Freitag, 31. Mai, um 10.30 Uhr findet in der reformierten Kirche Buchberg-Rüdlingen ein Konzert statt. Christian Gautschi (Orgel) spielt Musik aus den 20er- und 40er-Jahren, Klassik, Filmmusik, Chansons, Schlager und Ländler. Der Eintritt ist frei. (red)



Das Winterthurer Tanzensemble FAA-Zone begibt sich zu den Klängen von Thomas Töngi auf die Suche nach der seelischen Bereicherung durch die Kunst. Andrea Ritzmann (von links), Andrea Benz, Andrea Fäh und Simone Baur proben bei strömendem Regen. Bild: flo

Bülach: Sehen, Erleben, Assoziieren

Eine künstlerische Annäherung an Spiritualität – jenseits der Vernunft

Bei der reformierten Kirche von Bülach ZH wurde am letzten Sonntag die spartenübergreifende Kunstausstellung «Über dem Sinnen» eröffnet. Drei Wochen lang können sich Besucher zwischen visuellem Anreiz und auditiver Erfahrung bewegen.

Herbert Pachmann – Zur Vernissage war eine Überraschung angekündigt und die Veranstalter hielten Wort: Vier Tänzerinnen der Winterthurer «FAA-Zone-Company» erstürmen den kleinen Hügel und nehmen den Kirchplatz in Besitz. Sie formieren und bewegen sich, verharren auf Bänken und umspielen die Skulpturen in ständig neuen Wandlungen. Sie inszenieren «Running Man», der im Hamsterrad des Lebens läuft, nach Sinn, Glück und Transzendenz sucht.

Die Performance ist Teil des Kunstprojekts. Der eigenwillige Titel «Über dem Sinnen» will andeuten, was über dem Sinnlichen liegt und selbst das Sinnieren übersteigt, nämlich Spiritualität. So nähert sich das Projekt behutsam und inspirierend dem Thema «Leben – Spiritualität – Kunst» an. Zugänge können durch Stille, Klänge und Bewegung erschlossen werden. Die Betrachter sollen sehen, erleben, assoziieren und sinnieren.

Expressiv und kontemplativ

Rund um die Kirche stehen grossformatige, abstrakte Skulpturen aus Holz und Metall von Adrian Bütikofer. Leichtfüssig und filigran scheinen auch sie die Kirche zu umtanzen. Ihre kleinformatigen Verwandten finden sich nebenan im Sigristenkeller. Wenn man die Treppen hinuntersteigt, öffnet sich ein gewölbter Raum, der durch die Anordnung der Skulpturen, die an Monstranzen, Florales und Kronenformen erinnern, geradezu sakral wirkt.

Dazwischen stehen «Hörstühle», auf denen sich bekannte und exotische Geräusche vernehmen lassen: Meer und Wind, der Chorgesang einer russischen Kloster- vesper, tibetische Mantras und Sai-



Filigrane Skulpturen lassen den Sigristenkeller beinahe zur Kapelle werden. Wie von selbst beginnt ein Fragen nach Transzendenz und Spiritualität.

teninstrumente aus fremden Kulturen. Quelle dieser Klanginstallation waren Interviews mit unterschiedlichen Personen, die zu ihren Vorstellungen und Erfahrungen von Spiritualität befragt worden waren. Bütikofer hat die Auskünfte in Töne und Geräusche umgesetzt. Das Zusammenspiel mit den Skulpturen schafft eine atmosphärische Verbindung zwischen expressiven und kontemplativen Ausdrucksformen.

Vom Fluss des Lebens

Im Luftschutzkeller nebenan präsentiert Astrid Amadeo ihre Rauminstallation und Druckgrafik. Grundlage war Albrecht Dürers Kupferstich «Melencolia I» (1514), der das Sinnieren und den Zustand des Verharrens festhält. Amadeo nimmt das Thema mit Ernsthaftigkeit, aber auch mit einem Augenzwinkern auf. Der Betrachter kann sich in den sinnenden Zustand versetzen – gemeinsam mit der Engelsfigur, der Putte oder dem Lamm. Eine Sanduhr steht für die begrenzte Lebenszeit, der niemand entrinnen kann.

Die Symbole und Gegenstände auf dem Bild wollen als Aphorismen gelesen werden für ein Zurückschauen auf das Vergangene und die Ambivalenz gegenüber dem Neuen. Sie verleiten dazu, das Leben im Zustand der Melancholie gleichsam einzufrieren. Die Künstlerin hingegen sucht

nach dem Fluss des Lebens, der den Stillstand überwindet.

Die Tanzperformance wiederum will mit der eigens dafür komponierten Musik von Thomas Töngi die Verbindung von Raum, Material, Körper und Musik zu einer Einheit verdichten. So fühlt sich «Running Man» schliesslich von einer mächtigen Energiewelle getragen und geführt. Er empfindet tiefes Glück und ist im Flow.

Der Oltener Kunstkritiker Peter Killer meint, dass es beim Bülacher Projekt um den künstlerischen Ausdruck gehe, der nach der «mystischen Verbindung zu jener transzendenten Kraft sucht, die alles zusammenhält».

Es braucht Stille

Tatsächlich gelingt es der Präsentation, überraschende Assoziationsfelder zu öffnen. Doch es ist eine sensible Ausstellung, die Stille braucht und nicht allzu viele Besucher auf einmal verträgt.

Die Präsentation dauert bis 16. Juni. An den Sonntagen 2. und 16. Juni findet jeweils 16.55 Uhr die Tanzperformance statt. Am 10. Juni referiert Peter Killer darüber, wie Kunst spirituelle Inhalte weitergeben kann. Die Ausstellung soll an weiteren Orten gezeigt werden: 2014 in Zürich Wiedikon, 2015 in Winterthur Veltheim.

Öffnungszeiten und weitere Infos:
www.adrian-buetikofer.ch

Bilder dokumentieren jüdisches Leben in der Schweiz

kipa – Seit zwei Jahren entsteht in Zürich eine digitale Datenbank mit Tausenden von Bildern zum jüdischen Leben in der Schweiz. Mit dem Projekt «Bildarchiv Schweizer Juden» sollen Foto- und Filmdokumente zur jüdischen Kultur und Religion, zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Freizeit und privatem Leben gesichert werden. Bislang wurden knapp 4000 Bilder digitalisiert. Seit dem 13. Mai ist die Datenbank öffentlich zugänglich. Sie ist ein Projekt des Archivs für Zeitgeschichte der ETH Zürich.

Porträt von Georg Büchner entdeckt

epd – Spektakulärer Fund auf einem Dachboden: Eine in Giessen entdeckte Bleistiftzeichnung gibt Aufschluss über das Aussehen des Schriftstellers Georg Büchner. Das Porträt sei das «derzeit einzige greifbare Bildzeugnis», erklärte das Institut Mathildenhöhe in Darmstadt bei der Vorstellung des Funds. Der Naturwissenschaftler, Revolutionär und Autor starb 1837 im Alter von 23 Jahren in Zürich.

Die Zeichnung wurde von dem Theatermaler August Hoffmann (1807–1883) angefertigt und auf das Jahr 1833 datierte. Bisher war Büchners Gesicht nur über zwei Darstellungen bekannt: zum einen durch vier Zentimeter grosse, eher unpräzise Skizzen, zum anderen durch eine Porträtzeichnung, die jedoch bei einem Luftangriff 1944 verbrannte.

40 Autobahnkirchen in Deutschland

epd – Am Sonntag wurde die 40. Autobahnkirche Deutschlands an der A 45 bei Siegen eröffnet. Das futuristisch anmutende Kirchengebäude aus weissem Beton mit zwei Türmen soll Reisenden die Möglichkeit geben, in der Stille des Raumes zu sich selbst und zu Gott finden. Als ökumenische Einrichtung sollen dort evangelische und katholische Andachten, Gottesdienste für Trucker und Motorradfahrer sowie Kulturveranstaltungen stattfinden. Ein Trägerverein brachte die Baukosten in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro durch Sponsoren auf.